

# Frankenberger Tageblatt

Bezirks-Anzeiger

Amtsblatt für die königliche Amtshauptmannschaft Flöha, das königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Frankenberg i. Sa.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Köhler in Frankenberg i. Sa. — Druck und Verlag von E. G. Köhler in Frankenberg i. Sa.

Nr. 290

Sonntag, den 14. Dezember 1913

72. Jahrgang

## Christmarkt betreffend.

Der diesjährige Christmarkt findet vom 17. bis 24. Dezember auf dem Marktplatz statt. Das Aufstellen von Buden, Ständen usw., sowie das Lagern von Christbäumen darf bereits am 18. Dezember erfolgen. Spätestens bis 24. Dezember abends 11 Uhr muß der Marktplatz wieder geräumt sein.

Zwangsmaßnahmen gegen diese Bestimmungen werden mit Geldstrafe bis zu 60 Mark oder entsprechender Haft geahndet.

Die Bekanntmachung der Königl. Amtshauptmannschaft Chemnitz, den Badenstraße in Frankenberg betr., vom 30. März 1911 und die Bekanntmachung des Stadtrats, die Sonn- und Festtagstraße im Handelsgewerbe betr., vom 6. Februar 1909 finden entsprechende Anwendung.

Stadtrat Frankenberg, am 4. Dezember 1913.

## Öffentliche gemeinschaftliche Sitzung des Rats- und Stadtverordnetenkollegiums

Dienstag, den 16. Dezember 1913, Nachmittag 4 Uhr im Rathhause.

### Tagesordnung:

1. Beratung des Haushaltsplans für 1914.

Frankenberg, am 12. Dezember 1913.

Der Ratsvorsitzende:  
Dr. Bremer, Bürgermeister.

Dienstag, den 16. Dezember 1913, nachmittags 1/3 Uhr sollen hier 3 Regale, 1 Ledentisch, 1 Tafelwage, 1 Posten Düten und Packpapier, 1 Tisch, 1 Kübel Schmelzblei, 1 Posten Seife etc. versteigert werden.

Sammelort: Gasthaus Germania.

Frankenberg, den 13. Dezember 1913.

Der Gerichtsvollzieher.

## Städtische Sparkasse Frankenberg.

3 1/2 Prozent.

Tägliche Verzinsung.

## Die Gemeinde-Sparkasse Flöha

verzinst Sparanlagen mit 3 1/2 %. Expeditionszeit: an jedem Werktag vorm. 8 bis 12, nachm. 2 bis 5 Uhr, Sonnabends durchgehend von vorm. 8 bis nachm. 3 Uhr. Durch die Post bewirkte Einlagen werden 1/4 % l. expediert. — Fernsprecher Nr. 19.

## Sparkasse Ibersdorf. 3 1/2 %

Tägliche Verzinsung.

## Öffentliche Handels-Lehranstalt zu Chemnitz.

Anmeldungen zu den einzelnen Abteilungen:

**Höhere Abteilung**, deren Reifezeugnis zum einjährig-freiwilligen Dienst berechtigt, **Vorklasse** dazu, in die gute Volksschule mit dem 13. Lebensjahre aufgenommen werden, **Einjähriger Höherer Fachkurs** für junge Leute mit der Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Dienst, **Lehrlinge-Abteilung**, **Handels-Vollschule**, in die gute Volksschule nach ihrer Entlassung eintreten können, und **Einjährige Handelsschule für Mädchen** werden für die Ostern 1914 beginnenden Kurse entgegengenommen und Prospekte und nähere Auskunft erteilt vom  
Direktor Prof. Dr. Willgrob.

## Die „deutschen Häuser“

• Bevor der Reichstag in die Ferien ging, hat er noch eine Auseinandersetzung über die Beteiligung an der Weltausstellung in San Francisco, der Metropole des Westens der Vereinigten Staaten von Nordamerika, gehabt. Der von den veränderten Regierungen bekämpfte Wunsch der Mehrheit hat einen interessanten Ueberblick über die Kosten solcher Veranstaltungen und darüber gegeben, was mit den Jahren aus ihnen geworden ist. Tatsache ist, so wünschenswert aus politischen und anderen Gründen eine Beteiligung sein mag, daß eine Weltausstellung kein Weltgeschäft mehr bedeutet. Wenn wir nach San Francisco mit berechtigten Hoffnungen gehen wollten, so müßten wir von den Vereinigten Staaten bedeutende Subventionen heraus schlagen. Das ist nicht gelungen, es ist also der Industrie, die keine Gewinn-Chancen sieht, nicht zu verdanken, wenn sie nicht Geld für eine Weltreise ausgeben will, die nichts einbringt. Die ausstellungslustigen Franzosen haben in ihrer Exposition von 1900 ein Haar gefunden und die ursprünglich für 1911 geplante neue Ausstellung fallen lassen, London und Wien aber haben seit Jahren überhaupt keinen solchen Plan mehr erwogen.

Wenn man es genau nimmt, so ist aus den Ausstellungen von Welt-Erzeugnissen ein internationales Risikogewinnunternehmen geworden, und namentlich die 1900 in Paris aufgekommene „Straßen der Nationen“ haben Unsummen verschlungen. Alle die Kostenrechnungen für Champagner bei den offiziellen Empfängen sind geeignet, ein bedenkliches Kopfschütteln zu erwecken. In diesen „Straßen der Nationen“ waren die ausstellenden Staaten durch Prunkgebäude vertreten, von denen die „deutschen Häuser“ in Paris und in Saint Louis imstande herbeizutreiben. Der Kaiser selbst hatte Wohl für die Ausstellung bestimmt, und bei den Gala-Empfängen an der Seine, auf denen stets die erste Pariser Gesellschaft sich versammelte, ward eine glänzende Gastfreundschaft geübt. Die Hochhymnen, die damals dem deutschen Kaiser gesungen wurden, haben freilich nicht verhindert, daß schon wenige Jahre später die böse Marokko-Frage begann, die nur durch einen Glanzkassendruck zum Weltkrieg geführt hat.

In diesen „deutschen Häusern“ waren Restaurants allerersten Ranges eingerichtet, in denen namentlich das Reichener Porzellan wahre Wunderdinge leistete, und wo auch in Paris die ersten papierbunnen vierreihigen Tassen zur Verwendung gelangten. Küche und Keller boten Ausgeszeichnetes für einen soliden Preis, und so ist es kein Wunder, wenn die Unkosten nicht herausgeschlagen werden konnten. Die noble deutsche Gastfreundschaft hat uns eine Stange Gold gekostet, in Saint Louis schloß mit Einschluß aller Nachrechnungen nicht viel an zwei Millionen. Und großen Dank, der zwar nicht beansprucht ist, aber doch ganz angenehm berührt, haben wir auch nicht davon gehabt. Es braucht ja nicht von heute auf morgen zu sein, aber prinzipiell können Reichsregierung und Reichstag dem Gedanken einer großen deutschen Ausstellung näher treten, die nicht in Berlin gerade stattzufinden brauchte. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß eine solche

unserer Industrie mehr einbringen würde, wie die Teilnahme an Weltausstellungen. Hinweise darauf haben schon die große Eisen-Ausstellung von 1902 in Düsseldorf und die verlebendigen Ausstellungs-Unternehmungen in München und Dresden gebracht.

## Ueber „auswärtige Kulturpolitik“

äußerte sich der Reichszentraler in einem Briefe an den berühmten deutschen Historiker Dr. Karl Lamprecht: „Ich bin von der Wichtigkeit, ja der Notwendigkeit einer auswärtigen Kulturpolitik überzeugt. Ich verkenne nicht den Nutzen, den Frankreichs Politik und Wirtschaft aus dieser Kulturpropaganda zieht, noch die Rolle, die die britische Kulturpolitik für den Zusammenhalt des britischen Weltreichs spielt. Auch Deutschland muß, wenn es Weltmacht sein will, diesen Weg gehen. Wir sind aber unserer Kultur, unseres inneren Wesens, unseres nationalen Ideals nicht sicher und bewußt genug. Es liegt wohl in der Eigenart unserer doch wohl individualistischen und noch nicht ausgeglichene Kultur, daß sie nicht die suggestive Kraft hat wie die britische und französische, daß nicht jeder Deutsche im Ausland seine Heimat in sich abbildet, wie der Franzose Paris und der Engländer die britische Insel. Damit wir in Zukunft eine Kulturpolitik im großen Stil treiben können, scheint mir neben der inneren Vertiefung und Stärkung unserer Kultur und unseres Kulturbewußtseins noch zu tun, daß unser Volk zu der neuen Aufgabe geweckt werde. Hierzu aber kann die Regierung nichts tun ohne die stete Unterstützung und Mitarbeit der gebildeten Schichten.“

## Das Militärdienstjubiläum des Kriegsministers Frhrn. v. Hausen

Wie schon in voriger Nummer berichtet, fuhr am Freitag mittag 12 Uhr der König in Begleitung des Generalmajors A. la suite v. Tattenborn und des Obersten Franke, Kommandeur des Infanterie-Regiments Nr. 182, beim Kriegsminister vor, um ihm herzlich Glückwünsche zum 50jährigen Militärdienstjubiläum auszusprechen. Zur besonderen Auszeichnung und Ehrung ernannte der König den Jubilar zum Chef des sächsischen 16. Infanterie-Regiments Nr. 182 unter Befehlshaber in seinem bisherigen Verhältnis A. la suite des Jäger-Bataillons Nr. 12. Gleichzeitig hat der Monarch dem Kriegsminister ein Handschreiben zugehen lassen, das folgenden Wortlaut hat:

„Wenn Sie heute, mein lieber General v. Hausen, den Tag festlich begehen, an dem Sie vor 50 Jahren in die sächsische Armee eintraten, so feiern Sie damit ein besonders seltenes Jubiläum; legt doch hinter Ihnen eine Zeitspanne von 50 Jahren ununterbrochener Tätigkeit in den hervorragendsten Stellen der Armee, mehr als ein Menschenalter strengster Richtertätigkeit im Krieg und Frieden und reichgequellter, nupbringender Arbeit.“

Ich beglückwünsche Sie herzlich zu Ihrem Ehrentage und ernehme Sie, um meiner Freude an demselben und meinem königlichen Dank für Ihre aufopfernde Tätigkeit besonderen Ausdruck zu verleihen — unter Befehlshaber A. la suite des 1. Jäger-Bataillons Nr. 12 — zum Chef des 16. Infanterie-Regiments Nr. 182.

Ich hoffe zuversichtlich, daß dieser schöne Kruppentag, der während Ihrer Amtstätigkeit als Kriegsminister errichtet worden ist und der in der Stadt steht, die Sie zu ihrem Ehrenbürger zählt, Ihnen immer Freude machen wird.

Mit dem Wunsche, daß Sie noch lange Ihrer glänzenden Laufbahn und Erfolge in voller Tätigkeit sich erfreuen möchten, bin ich in bekannter Gefinnung

Ihr Ihnen wohlgenetzter König  
Friedrich August.

Dresden, den 12. Dezember 1913.

An Generaloberst Freiherrn v. Hausen.

In der sächsischen Armee gab es bisher nur fünfseitigen als Chef. Die Auszeichnung ist also ganz außergewöhnlich. Sie ist auch eine besonders seltene, als der Kriegsminister ja in verantwortlicher Stellung an der Führung des Regiments Nr. 182 beteiligt war. Das 1. und 3. Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 182 steht bekanntlich in Freiberg, während das 2. Bataillon nach dem zum Oktober nächsten Jahres in Adligsdorf verlegt. Das Regiment wurde am 1. Oktober 1912 als jüngstes Regiment der deutschen Armee unter dem Kommando des Obersten Franke errichtet.

Der Kaiser hat von Potsdam an den Kriegsminister v. Hausen folgendes Glückwunschtelegramm gerichtet:

„Ich sende Ihnen, mein lieber Generaloberst, zu Ihrem 50jährigen Dienstjubiläum meine Glückwünsche. Nachdem das Vertrauen des Reichstages dem König Georg die zum Kriegsminister berufen hatte, haben Sie in langen Jahren an Ihrer verantwortungsvollen Stelle hervorragend gewirkt. Tapferkeit und Arbeitserfolg haben Sie ausgereizt. Es Ihnen mit Stolz auf ein solches Soldatenleben zuzuschauen. Meine herzlichsten Wünsche für die Zukunft begleiten Sie auch fernwärts.“  
Wilhelm I. R.

## Aus Heimat und Vaterland

Frankenberg, den 13. Dezember 1913

Denke an deine Kinder!

Der Mann kannte nur Schaffen und Rasten. Keine Stunde der Ruhe gönnte er sich, für nichts und niemanden hatte er Zeit. „Ich denke an meine Kinder, sie sollen sich nicht so plagen, wie ich mich habe plagen müssen, sie sollen Geld haben in Hülle und Fülle; wer Geld hat, braucht sich keine Sorge zu machen, der steht mächtig und geht da in der Welt, dem kann keiner schaden, er aber ist mächtig, zu nützen und zu schaden, wie es ihm gefällt.“ So dachte er und sah nicht, wie seine beiden Söhne äußerlich und weidlich Menschen wurden unter der Hand einer schwachen und stillen Mutter, Menschen, die sich nicht in der Jacht hatten und meinten, sich alles erlauben zu können. Der Vater starb und hinterließ den Söhnen sein Erbe, das Geld nämlich und den Stolz und den Trost auf das Geld. Dies Erbe aber wurde ihr Fluch, daran gingen sie zu Grunde, innerlich und äußerlich. Da lobe ich mir doch jenen Vater, der war ein kleiner Beamter, zum Schöpfen hatte er keine Gelegenheit. In seinem Hause mußte der Pfennig dreimal herumgedreht werden, ehe man ihn ausgeben durfte. Trotzdem herrschte ein fröhlicher Geist im Hause, denn Vater und Mutter waren gottesfürchtige Leute. Alle freie Zeit widmete er seinen vier Buben. Wie gingen die Kinder an dem ersten,

Der öffentliche Handel an den vier Advent-Sonntagen ist in Frankenberg bis abends 9 Uhr gestattet. Die Bewohner der Umgegend werden zu zahlreichem Besuch der Weihnachts-Ausstellungen reichhaltig ausgestatteter Verkaufslager eingeladen.

Linie Neubauer, Uhrmacher.